Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya am Rande einer hydrologischen Krise: Wenn Wälder, Torflandschaften und Flüsse für Investitionen zerstört werden



Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind weit mehr als bloße Wald- und Torfsumpfgebiete. Sie bilden ein hydrologisches System, das Wasserversorgung, Ernährung, Kultur und das Leben der indigenen Gemeinschaften der Dayak Tobag in den Regierungsbezirken Sanggau, Kubu Raya, Kayong Utara und Ketapang trägt. Wenn Wälder gerodet, Torfböden entwässert und Flüsse verschmutzt werden, brechen nicht nur Bäume weg, sondern jene natürlichen Mechanismen, die vor Überschwemmungen, Dürren und Bränden schützen und die Lebensgrundlage Tausender Menschen sichern.

Lebensraum statt Brachland

Für die indigenen Gemeinschaften der Dayak Tobag sind Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya angestammtes Land, Nahrungsquelle, spiritueller Ritualraum und kollektive Identität. Ihre traditionellen Gebiete umfassen unter anderem Kampung Baru, Sansat, Teraju und Bagan Asam im Distrikt (Kecamatan) Toba, Regierungsbezirk Sanggau. Ihr Lebensunterhalt stützt sich auf Trockenreisfelder, Kautschukgärten, Tengkawang-Bäume, Rattan, Honig, Flussfische und andere Waldprodukte, die über Generationen hinweg

weitergegeben wurden.



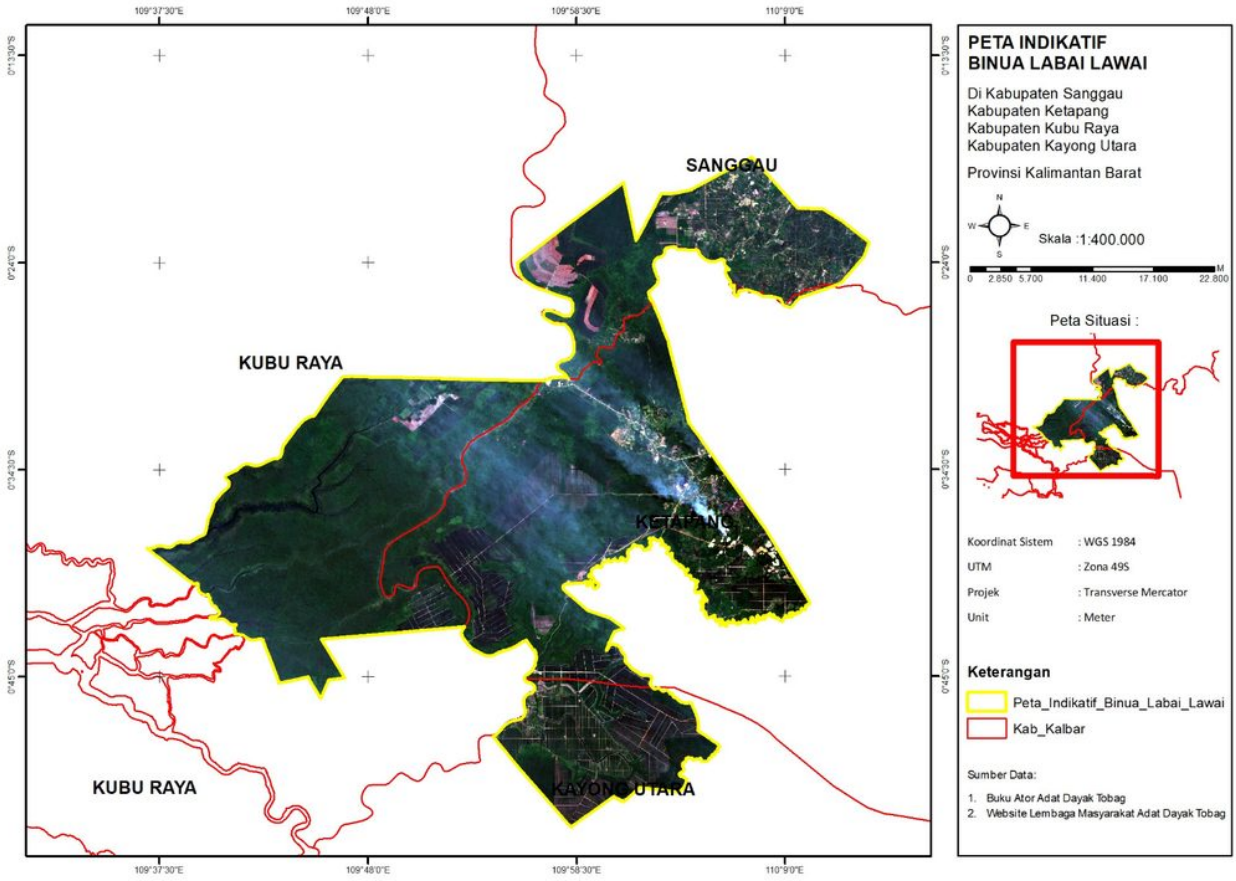
default

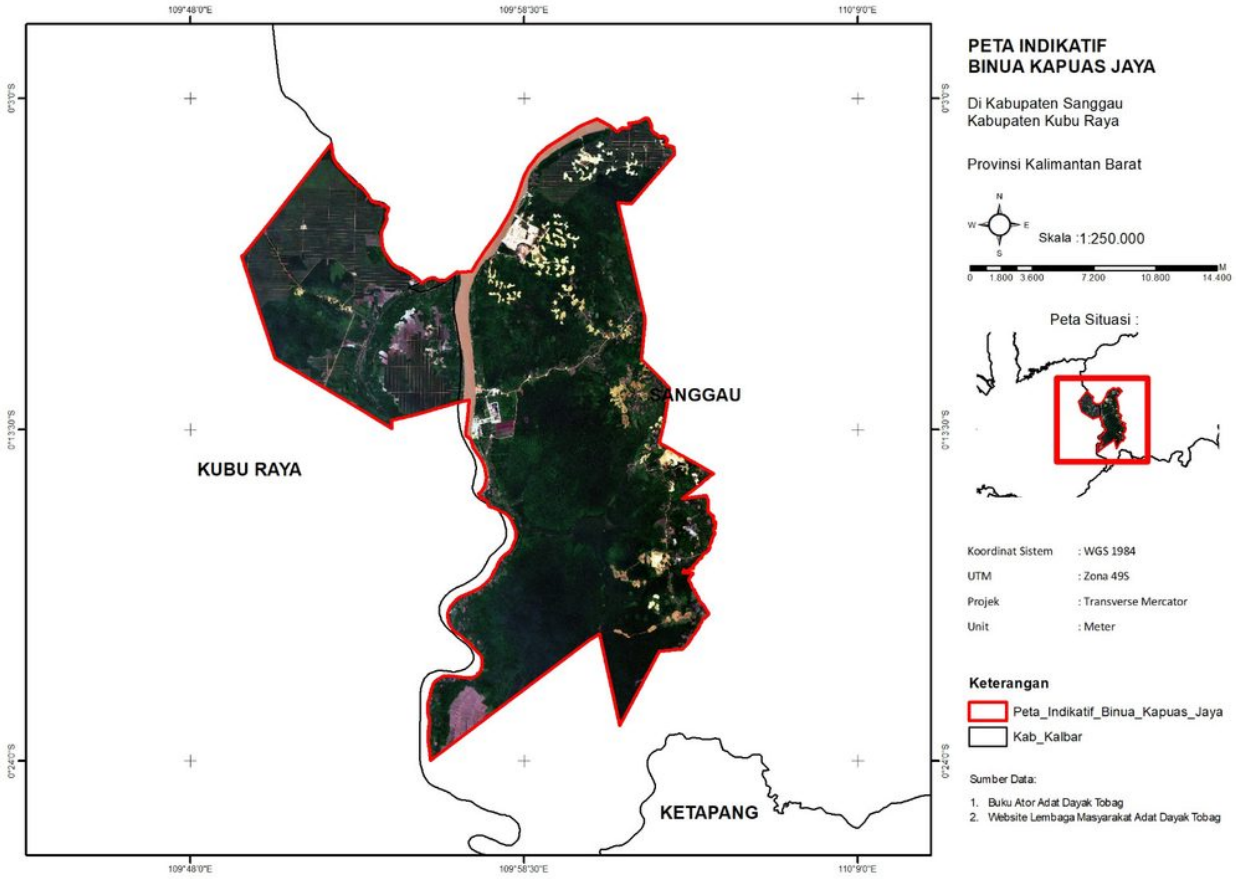
Aus Sicht der indigenen Gemeinschaften sind Wälder und Flüsse keine Rohstofflager, die auf ihre Ausbeutung warten. Der Wald ist Lebensraum; der Fluss ist Nahrungsquelle und Verkehrsader zwischen den Siedlungen; die traditionellen Waldgärten (Tembawang) sind historisches Gedächtnis und Fundament der Ernährungssicherheit. Wenn Staat und Konzerne den Wald als „ungenutztes Brachland" bezeichnen, löschen sie die Existenz der Gemeinschaften aus, die dieses Gebiet lange vor der Vergabe von Konzessionen bewohnt und geschützt haben.

Hydrologische Funktionen, die nicht ignoriert werden dürfen

Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind Teil des Torfsumpfwald-Ökosystems und des Kapuas-Flusseinzugsgebiets (DAS Kapuas). Eine Hydrologische Torfeinheit (Kesatuan Hidrologis Gambut, KHG) ist ein Torf-Ökosystem zwischen zwei Flüssen, zwischen Fluss und Meer oder in Sumpfgebieten. Ihre Hauptfunktion besteht darin, Wasser zu speichern, Abflüsse zu regulieren, Feuchtigkeit zu bewahren und das umliegende Leben zu erhalten.

In gesundem Zustand wirken Wald und Torf wie ein „natürlicher Schwamm". Regenwasser wird von Baumkronen, Wurzeln, Laubstreu, Boden und Torfschichten zurückgehalten; ein Teil versickert im Boden und wird in der Trockenzeit langsam wieder an die Flüsse abgegeben. Wenn der Wald verschwindet oder der Torf entwässert wird, sinkt die Versickerungsfähigkeit und Regenwasser verwandelt sich in schnellen Oberflächenabfluss.


PETA INDIKATIF
BINUA LABAI LAWAI
Di Kabupaten Sanggau
Kabupaten Ketapang
Kabupaten Kubu Raya
Kabupaten Kayong Utara
Provinsi Kalimantan Barat
Skala :1:400.000
Peta Situasi :
SANGGAU
KUBU RAYA
KETAPANG
KUBU RAYA
KAYONG UTARA
Koordinat Sistem : WGS 1984
UTM : Zona 49S
Projek : Transverse Mercator
Unit : Meter
Keterangan
Peta_Indikatif_Binua_Labai_Lawai
Kab_Kalbar
Sumber Data:
1. Buku Ator Adat Dayak Tobag
2. Website Lembaga Masyarakat Adat Dayak Tobag


PETA INDIKATIF
BINUA KAPUAS JAYA
Di Kabupaten Sanggau
Kabupaten Kubu Raya
Provinsi Kalimantan Barat
Skala :1:250.000
Peta Situasi :
SANGGAU
KUBU RAYA
KETAPANG
Koordinat Sistem : WGS 1984
UTM : Zona 49S
Projek : Transverse Mercator
Unit : Meter
Keterangan
Peta_Indikatif_Binua_Kapuas_Jaya
Kab_Kalbar
Sumber Data:
1. Buku Ator Adat Dayak Tobag
2. Website Lembaga Masyarakat Adat Dayak Tobag

Konkrete Belege vor Ort

Die Zerstörung der Ökosysteme von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya ist längst keine bloße wissenschaftliche Warnung mehr, sondern für die indigenen Gemeinschaften unmittelbar spürbar. Im Dorf Kampung Baru erleben die Bewohner bereits den Verlust von Wildtierhabitaten. Durch die Veränderung von Wäldern und Gewässern verlieren Wildtiere ihren Lebensraum, wodurch Begegnungen zwischen Mensch und Tier zunehmend gefährlich werden. Die Gemeinschaften berichten von Krokodilangriffen – ein deutliches Zeichen dafür, dass das Fluss- und Sumpfökosystem so stark gestört ist, dass Tiere bis nahe an die Siedlungen gedrängt werden.

Im Dorf Bagan Asam sind Siedlungen nach der Rodung von Mangroven- und Tieflandwäldern von Überschwemmungen betroffen. Der Verlust dieser Wälder verringert die Wasserspeicherkapazität der Böden, beschleunigt den Wasserabfluss und schwächt die Pufferfunktion der Landschaft gegen Hochwasser. Die Überschwemmungen, die heute in die Dörfer eindringen, sind keine „reinen Naturkatastrophen“, sondern das Ergebnis veränderter Landnutzung und verlorener ökologischer Waldfunktionen.

Im Weiler Dusun Mungguk Pasir des Dorfes Teraju leiden die Bewohner unter erheblichen Überschwemmungen sowie Flächenbränden auf Böden, die zuvor noch nie gebrannt haben. Diese Lage zeigt zwei Symptome zugleich: Wasser, das in der Regenzeit nicht mehr reguliert wird, und Torf- oder Landflächen, die in der Trockenzeit ihre Feuchtigkeit verlieren. Wenn einst feuchte Böden heute leicht entflammbar sind, ist dies ein Alarmzeichen dafür, dass die hydrologische Funktion der Region schwer geschädigt ist.

Warum verheerende Überschwemmungen entstehen können

Große Überschwemmungen werden nicht immer durch außergewöhnliche Niederschlagsmengen ausgelöst. Sie entstehen auch dann, wenn gewöhnlicher Regen auf eine Landschaft trifft, die ihre Fähigkeit zur Wasseraufnahme und -speicherung verloren hat. Das Forstministerium erläutert, dass Böden ohne Versickerungsfunktion wasserundurchlässig werden und starken Oberflächenabfluss auslösen.

Schadensfaktor	Hochwassermechanismus	Auswirkungen
Waldverlust oder -degradierung	Regenwasser wird nicht mehr von Baumkronen, Wurzeln und Boden zurückgehalten; der Oberflächenabfluss nimmt zu.	Überschwemmungen dringen in Siedlungen ein, wie es die Gemeinschaften in Bagan Asam sowie in Dusun Mangkup und Dusun Mungguk Pasir (Dorf Teraju) erleben.
Entwässerter oder ausgetrockneter Torf	Der Torf verliert seine Wasserspeicherkapazität; Kanäle beschleunigen die Entwässerung.	Bei Starkregen fließt das Wasser rasch ab; in Trockenperioden entzündet sich der Torf leicht.
Flusssedimentation	Erosion von offenen Flächen spült Erdreich in Flüsse und Sümpfe.	Flussbetten verflachen, das Fassungsvermögen sinkt und Überschwemmungen treten leichter auf.

Kanäle und veränderte Wasserläufe	Natürliche Wasserläufe werden durch künstliche, schnelle Abflusswege ersetzt.	Wasser wird nicht mehr gleichmäßig im Sumpf gespeichert, sondern konzentriert sich auf bestimmte Flüsse.
Starkregen und Klimawandel	Intensität und Dauer von Regenfällen nehmen in bestimmten Perioden zu.	Hoher Oberflächenabfluss trifft auf Flüsse mit bereits verringerter Aufnahmekapazität.
Zerstörung von Wildtierhabitaten	Wildtiere verlieren ihren Lebensraum und ihre Wanderkorridore.	Mensch-Wildtier-Konflikte nehmen zu, darunter Krokodilangriffe auf Bewohner im Dorf Kampung Baru.

Im geografischen Relief von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya fließt Wasser nicht nur vom Ober- zum Unterlauf, sondern bewegt sich auch langsam durch Sümpfe, Nebenflüsse und wasserspeichernde Torfschichten. Werden Torfsümpfe gerodet und entwässert, fließt das Wasser, das eigentlich gleichmäßig gespeichert werden sollte, konzentriert und mit hoher Geschwindigkeit in die Flüsse – die Überschwemmungen fallen dadurch größer und plötzlicher aus.

Warum auch akute Dürren zunehmen

Akute Dürren entstehen, wenn Wälder und Torflandschaften – die eigentlichen „Wasserbatterien“ – ihre Speicherfähigkeit einbüßen. Geschädigte Wälder verringern die Grundwasserneubildung und lassen die Pegelstände der Flüsse in der Trockenzeit sinken. Durch Kanäle entwässerte Torfsümpfe verlieren ebenfalls jene Wasserreserven, die Bodenfeuchte und Flussläufe stabil halten sollten.

Daten des Forstministeriums zeigen, dass der Grundwasserspiegel in den hydrologischen Torfgebieten West-Kalimantans während der Trockenzeit unter 40 cm sinken kann, wodurch der Torf extrem brandgefährdet wird. Dies setzt einen Teufelskreis in Gang: Der Torf trocknet aus, brennt, verliert seine organische Schicht sowie seine Wasserspeicherfähigkeit und trocknet beim nächsten Mal noch schneller aus und brennt erneut.

Zwei Katastrophen in einem Kreislauf

Die Zerstörung der Ökosysteme erzeugt ein Muster hydrologischer Extreme: Überschwemmungen in der Regenzeit sowie Dürre und Brände in der Trockenzeit.

Zerstörte Wälder und Torflandschaften -> Sinkende Versickerung und Wasserspeicherung -> Regenzeit: schneller Abfluss + Sedimentation -> Große Überschwemmungen am Unterlauf des DAS Kapuas -> Trockenzeit: Wasserreserven schwinden -> Torf trocknet aus und wird leicht entflammbar -> Akute Dürre, Rauch und wiederkehrende Schäden

Eine Dürrestudie zum DAS Kapuas verzeichnete zwischen 1981 und 2010 insgesamt 45 meteorologische und 48 hydrologische Dürreereignisse, deren Schwere und Dauer während El-Niño-Phasen tendenziell zunahmen. Das bedeutet: Die Landzerstörung erzeugt Dürren nicht aus dem Nichts, verschärft aber bestehende Trockenperioden erheblich und verlangsamt die Erholung der Ökosysteme.

Realer Druck durch Konzessionen

Offizielle Daten des Forstministeriums belegen, dass PT Mayangkara Tanaman Industri II über den Erlass SK Nr. 480/Menhut-II/2009 eine Konzession für industrielle Holzplantagen (HTI) auf einer Fläche von 74.870 Hektar mit einer Laufzeit von 60 Jahren hält. Das Konzessionsgebiet erstreckt sich über Sanggau, Kubu Raya und Ketapang – drei Regierungsbezirke, die zugleich Teil der Landschaft von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind.

Darüber hinaus ist PT Daya Tani Kalbar in den Statistiken des Forstministeriums als HTI-Unternehmen verzeichnet und wird in der PHL-Publikation des Forstministeriums mit einer Fläche von 2.467,74 Hektar aufgeführt. Auch PT Mayangkara Tanaman Industri I ist in der PHL-Publikation mit 965,50 Hektar gelistet. Diese Zahlen zeigen, dass industrielle Holzplantagen kein theoretisches Szenario sind, sondern die Landschaft genau dort verändern, wo die indigenen Gemeinschaften leben.

Weiterer Druck entsteht durch den Bauxitbergbau. PT Dinamika Sejahtera Mandiri operiert im Dorf Teraju, Distrikt Toba, Regierungsbezirk Sanggau, mit Abbauaktivitäten, Erzwäsche, Transportstraßen (Hauling Roads) und Rekultivierungsflächen ehemaliger Minen. PT Kurnia Jaya Raya wird in Umweltunterlagen im Zusammenhang mit geplanten Bauxit-Explorationsaktivitäten im Distrikt Toba genannt. Unterdessen entwickelt PT Kalimantan Alumina Nusantara (PT KAN) im Dorf Sansat, Distrikt Toba, ein Projekt zur Verarbeitung von Bauxit zu Aluminiumoxid.

Minen und Industrieanlagen roden nicht nur Flächen. Sie bringen Straßenbau, Erdbewegungen, Abfälle, hohen Wasserbedarf sowie Zuwanderung und Kapitalströme mit sich. Für die indigenen Gemeinschaften äußert sich dies häufig im Verlust von Gärten, sinkenden Walderträgen, gestörten Flüssen und wachsendem Druck auf ihre angestammten Gebiete.



Flächenüberlappungen: ein reales Risiko

Konzessionsüberlappungen in Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind potenziell angelegt, da hier gegensätzliche Interessen aufeinandertreffen: Schutz von Wäldern und Torflandschaften, Wasserhaushalt des DAS Kapuas, Lebensraum der indigenen Gemeinschaften sowie Flächenansprüche für HTI, Palmölplantagen und Bergbau.

Auf Grundlage der verfügbaren Daten lassen sich am belastbarsten Überlappungen zwischen den indigenen Gebieten von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya einerseits und der HTI-Konzession von PT Mayangkara Tanaman Industri II, den Bauxitaktivitäten von PT Dinamika Sejahtera Mandiri sowie dem Bauxitverarbeitungsprojekt von PT KAN & PT. WAI im Distrikt Toba andererseits belegen. Mögliche Überlappungen mit Palmölunternehmen, weiteren Bergbauprojekten oder anderen HTI-Blöcken bedürfen hingegen noch offizieller Geodatenkarten und dürfen vor einer Überprüfung nicht als gesicherte Tatsache dargestellt werden.

Überlappungen sind kein bloßes Verwaltungsproblem. Sie schaffen für die Bevölkerung tiefe Rechtsunsicherheit darüber, wer das Land bewirtschaften darf, wem Entschädigungen zustehen und wer für Umweltschäden haftet. Wenn ein Gebiet gleichzeitig von HTI, Palmölindustrie, Bergbau und dem Staat beansprucht wird, geraten die indigenen Gemeinschaften meist in die schwächste Position.

Palmöl und Brände: eine wiederkehrende Bedrohung

Auch Palmölplantagen üben erheblichen Druck auf die Region aus. Der Regierungsbezirk Ketapang weist in West-Kalimantan die meisten Zielbetriebe für die Überwachung von Wald- und Flächenbränden (karhutla) auf – insgesamt 23 Unternehmen, darunter PT Sawit Mitra

Abadi, PT Fangiono Agro Plantation, PT Sejahtera Sawit Lestari, PT Arrtu Plantation und PT Agrolestari Mandiri.

Ein Bericht von WALHI führt PT Mekar Karya Kahuripan und PT Sinar Karya Mandiri in Ketapang als jene Palmölunternehmen auf, die zwischen Januar und August 2026 die meisten Brand-Hotspots verzeichneten – 312 bzw. 254 Hotspots. Diese Daten verdeutlichen, dass Brände und Palmölplantagen untrennbar mit der ökologischen Krise in West-Kalimantan verbunden sind. Allerdings bedeutet das Vorhandensein von Hotspots oder Konzessionen in einem Regierungsbezirk nicht automatisch, dass alle genannten Unternehmen innerhalb von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya operieren; jede Analyse muss strikt karten- und koordinatenbasiert erfolgen.

Was auf dem Spiel steht, wenn Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya zerstört werden

Schreitet die Degradierung von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya weiter voran, gehen nicht nur Bäume verloren. Es verschwinden Wasser, Fische, Honig, Rattan, Tengkawang, Tembawang-Gärten, Sprache, Rituale und die Zukunft der indigenen Gemeinschaften. Der Verlust des Waldes bedeutet zugleich den Verlust von Wildtierhabitaten, Lebenskorridoren und Nahrungsquellen für die lokale Bevölkerung.

Die Zerstörung der Torflandschaften vernichtet zudem die natürliche Fähigkeit, Wasser und Kohlenstoff zu binden. Entwässerter und brennender Torf setzt Kohlenstoff in die Atmosphäre frei und verschärft die globale Erwärmung. Gleichzeitig tragen die Menschen am Unterlauf des DAS Kapuas die Folgen von Überschwemmungen, Dürren, Sedimentation und sinkender Wasserqualität.

Investitionsgier verkauft Zerstörung oft als Fortschritt. Doch ein Fortschritt, der Wasserquellen, Nahrungsgrundlagen und den Lebensraum der Menschen vernichtet, ist kein Fortschritt – sondern ein Rückschritt, getarnt mit Investitionszahlen und Arbeitsplatzversprechen.

Auf dem Weg zu ökologischer Gerechtigkeit

Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya müssen als lebendige Lebensräume betrachtet werden und nicht als Konfliktflächen, die rasch durch Konzessionsvergaben „geregelt“ werden sollen. Staat, Unternehmen und Gesellschaft müssen sich auf gemeinsame Grundsätze verständigen: Wälder und Torflandschaften müssen geschützt, indigene Territorien anerkannt und die am stärksten betroffenen Gemeinschaften in jede Entscheidung einbezogen werden.

Zu den dringendsten Maßnahmen gehören unter anderem:

- Sofortiger Stopp von Landrodungen und dem Bau neuer Entwässerungskanäle in Torfsumpfwäldern.
- Umfassende Prüfung sämtlicher HTI-, Palmöl- und Bergbaukonzessionen auf

Überlappungen mit Waldgebieten, Hydrologischen Torfeinheiten (KHG) und indigenen Territorien.
- Einbindung der indigenen Gemeinschaften der Dayak Tobag in partizipative Kartierungen und Entscheidungsprozesse.
- Konsequente Rechtsdurchsetzung bei Brandrodung, illegaler Landöffnung und Umweltverschmutzung.
- Renaturierung geschädigter Kanäle, Torfflächen und Wälder durch Programme unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung.



Fazit

Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind längst keine Gebiete mehr, die bloß „potenziell gefährdet“ sind. Sie zeigen bereits handfeste Zerstörungssymptome: Überschwemmungen in Bagan Asam nach der Rodung von Mangroven- und Tieflandwäldern, schwere Hochwasser und Flächenbrände in Dusun Mungguk Pasir sowie Mensch-Wildtier-Konflikte in Kampung Baru infolge zerstörter Lebensräume. Dies beweist, dass Ausbeutung nicht beim gefällten Baum endet – sie verändert die Hydrologie, vertreibt Wildtiere und zwingt die Gemeinschaften, Risiken zu tragen, die sie nicht verursacht haben.

Eine Ausbeutungspolitik, die Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya als leeres Brachland, Rohstoffquelle oder Investitionsfläche behandelt, ist moralisch wie ökologisch verfehlt. Sie opfert die hydrologischen Funktionen des DAS Kapuas, die Ernährungssicherheit der indigenen Gemeinschaften, das Überleben der Tierwelt und die Zukunft kommender Generationen für kurzfristige Interessen.

Der Staat darf sich nicht länger hinter Argumenten wie „Entwicklung“ oder „Investitionen“ verstecken. Eine Entwicklung, die Überschwemmungen, Brände, Dürren und Mensch-Wildtier-Konflikte hervorbringt, ist keine Entwicklung, sondern die Enteignung des Rechts auf

Leben. Wird Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya weiter als Ausbeutungszone behandelt, brechen nicht nur Wälder und Torflandschaften zusammen, sondern die Lebensgrundlage der indigenen Gemeinschaften und die Zukunftsfähigkeit des gesamten DAS Kapuas.

Schlusswort

Die Zerstörung von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya bedeutet weit mehr als den Verlust einzelner Bäume, Torfflächen oder Wildtiere. Im geografischen Gefüge West-Kalimantans sind beide Gebiete integraler Bestandteil des weitläufigen, miteinander vernetzten hydrologischen Systems des DAS Kapuas. Werden Wälder, Torfsümpfe und Flüsse hier weiter zerstört, bleiben die Folgen nicht auf den Distrikt Toba, Teraju, Sansat, Kampung Baru oder Bagan Asam beschränkt – sie breiten sich auf das gesamte Kapuas-Einzugsgebiet aus und entwickeln sich zu einer Katastrophe für ganz West-Kalimantan.

Das DAS Kapuas ist das größte Flusssystem Indonesiens: Es entspringt im Bergland von Kapuas Hulu und mündet im Westen in das Natuna-Meer. In einem solchen Einzugsgebiet wandern Wasser, Sedimente, Nährstoffe und Schadstoffe vom Ober- bis zum Unterlauf. Daher haben Zerstörungen in Torfsumpf- und Tieflandwäldern wie Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya keine bloß lokalen Folgen – sie verändern den gesamten Wasserhaushalt aller Regionen, die vom Kapuas-Fluss abhängen.

Topografisch liegen Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya in einer Tiefland-, Sumpf- und Torfwaldlandschaft mit einem dichten Flussnetz, das als Wasserpuffer wirkt. In der Regenzeit halten Wald und Torf überschüssiges Wasser zurück; in der Trockenzeit geben sie es langsam wieder ab, um die Wasserführung der Flüsse zu sichern. Geht diese Funktion verloren, drohen West-Kalimantan zwei Katastrophen zugleich: schwere Überschwemmungen in der Regenzeit und akute Dürren in der Trockenzeit.

Die Zerstörung von Mangroven- und Tieflandwäldern in Bagan Asam, die schweren Überschwemmungen und Flächenbrände in Dusun Mungguk Pasir sowie die Krokodilangriffe in Kampung Baru sind keine isolierten Einzelereignisse. Sie alle sind Signale dafür, dass die ökologische Funktionsfähigkeit von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya gestört ist. Wo der Wald verschwindet, schießt das Wasser ungebremst ab; wo der Torf austrocknet, entzündet sich das Land leicht; wo Flüsse gestört werden, nähern sich Wildtiere den Siedlungen. Dies ist ein systematisches Katastrophenmuster, kein Zufall.

Wird die Ausbeutung von Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya fortgesetzt, steht West-Kalimantan eine Zukunft bevor, die von häufigeren Überschwemmungen, längeren Dürren, schneller ausbrechenden Bränden und immer langsamerer Erholung geprägt ist. Hochwasser bedroht nicht nur Wohnsiedlungen, sondern zerstört auch Straßen, Gärten, Fischgründe und die Nahrungsversorgung. Dürren lassen nicht nur Flüsse austrocknen, sondern entfachen Torfbrände, deren Rauch über Bezirks- und Provinzgrenzen hinwegzieht.

Eine Ausbeutungspolitik, die Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya als leeres Brachland, Rohstoffquelle oder Investitionsfläche behandelt, ist moralisch wie ökologisch verfehlt. Sie

opfert die hydrologischen Funktionen des DAS Kapuas, die Ernährungssicherheit der indigenen Gemeinschaften, das Überleben der Tierwelt und die Zukunft kommender Generationen für kurzfristige Interessen.

Der Staat darf sich nicht länger hinter Argumenten wie „Entwicklung“ oder „Investitionen“ verstecken. Eine Entwicklung, die Überschwemmungen, Brände, Dürren und Mensch-Wildtier-Konflikte hervorbringt, ist keine Entwicklung, sondern die Enteignung des Rechts auf Leben. Wird Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya weiter als Ausbeutungszone behandelt, brechen nicht nur Wälder und Torflandschaften zusammen, sondern die Lebensgrundlage der indigenen Gemeinschaften und die Zukunftsfähigkeit des gesamten DAS Kapuas.

Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya müssen unverzüglich als Schutzgebiet für Hydrologie, Kultur und Leben behandelt werden – nicht als Ausbeutungsfläche. Der Staat ist verpflichtet, die Ausweitung von Konzessionen zu stoppen, die Wälder, Torflandschaften, Flüsse und indigene Territorien bedrohen, Konzessionsüberlappungen umfassend zu überprüfen und bereits entstandene Schäden zu sanieren.

Setzt sich die Politik der Ausbeutung fort, werden die indigenen Gemeinschaften weiter Heimat, Nahrung und Würde verlieren. Überschwemmungen werden schneller eintreten, Dürren länger anhalten, Brände häufiger ausbrechen und Wildtiere immer weiter an die Siedlungen gedrängt werden. An diesem Punkt lassen sich die Schäden nicht mehr als „Nebenwirkungen“ abtun – sie sind eine durch Politik und Investitionsinteressen geplante Katastrophe.

Binua Labai Lawai und Binua Kapuas Jaya sind das ökologische Bollwerk West-Kalimantans. Fällt dieses Bollwerk, tragen nicht nur gewinnorientierte Konzerne die Folgen, sondern die gesamte Bevölkerung, die auf Wasser, Fischbestände, Wälder und die Zukunft des DAS Kapuas angewiesen ist.

Laden Sie den vollständigen Artikel über folgenden Link herunter >> Diesen Link <<